

Medjugorje

SEPTEMBER 2025 – 441



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. AUGUST 2025

«Liebe Kinder, meine Kinder, meine Geliebten!

Ihr seid auserwählt, weil ihr meinen Weisungen gefolgt seid, sie in die Praxis umgesetzt habt und ihr Gott über alles liebt. Deshalb, meine lieben Kinder, betet von ganzem Herzen, damit meine Worte sich verwirklichen. Fastet, bringt Opfer, liebt aus Liebe zu Gott, der euch erschaffen hat, und meine lieben Kinder, seid meine ausgestreckten Hände für diese Welt, die den Gott der Liebe noch nicht kennengelernt hat.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Liebe Kinder der Gospa

Zum 36. Mal hat die Pfarrei Medjugorje zum Mladifest, dem internationalen Jugendfestival, eingeladen. Zehntausende aus 71 Ländern sind gekommen und haben den Platz um den Aussenaltar in ein Menschen- und Fahnenmeer verwandelt. Darunter waren auch drei Reisegruppen aus der Deutschschweiz.



Das Jugendfestival stand unter dem Jahresmotto «Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern!» (Ps 122,1). Aufgrund des Jubiläums der Jugend in Rom wurde das Mladifest ausnahmsweise um zwei Tage verschoben und fand vom 4. bis 8. August 2025 statt. Bei der Eröffnung des Jugendfestivals werden jeweils die verschiedenen Länder aufgerufen, aus denen junge Menschen teilnehmen.

Wie jedes Jahr herrschte eine freudige und friedvolle Stimmung. Die Teilnehmer des Mladifests tanzten zu den Lobpreisliedern unter der warmen herzegowinischen Sonne. Jeweils am Vormittag nach dem Morgenlob gab es eine Katechese eines Franziskanerpaters. Die jungen Menschen erhiel-

ten wertvolle Impulse für ihr Leben. Danach bis zum Mittagessen sowie von 16 bis 18 Uhr folgten bewegende Zeugnisse. Es ist zutiefst berührend zu sehen, wie Gott Menschen in ihren oft schwierigen Lebenssituationen begegnet und ihre Herzen verwandelt. Einmal mehr wurde deutlich: Für Gott ist nichts unmöglich. Selbst die tiefsten Wunden, die schwersten Lebensgeschichten und die fernsten Herzen kann Er heilen und erneuern. Gott ist gross und Er wirkt auch heute Wunder.

Ein Höhepunkt des Mladifests sind die abendlichen liturgischen Feiern. Jeder Platz rund um den Aussenaltar ist besetzt, viele sitzen sogar auf dem Boden. Selbst für die Priester reichen die Sitzplätze nicht aus. Ministranten, Weihrauch, passende Lieder und die Evangeliumsprozession verleihen der Eucharistiefeier eine festliche Tiefe. Der Nuntius von Bosnien und Herzegowina, der Ortsbischof, der apostolische Administrator der Pfarrei Medjugorje sowie weitere Bischöfe waren anwesend. Auch Papst Leo XIV. richtete sich mit einem Grusswort an die versammelten Gläubigen des Jugendfestivals.

Nach der internationalen Abendmesse folgt jeweils ein besonderes Programm:

- Am ersten Abend verweilen alle im Gebet vor dem Allerheiligsten.
- Am zweiten Abend wird die Muttergottesstatue über den Platz getragen, begleitet von Delegierten aus den verschiedenen Ländern – ein Sinnbild dafür, dass Maria alle Menschen versammelt und zu Jesus führt, der anschliessend im Allerheiligsten angebetet wird.
- Am Mittwochabend fand das Gebet vor dem Kreuz statt. Danach wurden alle Lichter gelöscht, und die brennende Osterkerze wurde zum Altar getragen. Von dieser einen Flamme entzündeten sich Tausende Kerzen, die das gesamte Gelände in ein Lichtermeer verwandelten.
- Am letzten Abend des Festivals wurden wir alle in unsere Heimat ausgesandt. Vor dem Abschied mit Liedern wurde Jesus im Allerheiligsten angebetet.

Über 600 Priester waren anwesend und viele von ihnen hörten stundenlang Beichte. Es waren so viele, dass selbst der Platz vor der Kirche zum Beichtstuhl wurde.

Der offizielle Abschluss des Jugendfestivals ist auf dem Kreuzberg mit einer Eucharistie um 5 Uhr morgens.

Das Mladifest ist eines der grossen Highlights in Medjugorje. Trotz der vielen Teilnehmer berichteten viele aus unserer Pilgergruppe, wie sie in diesen Tagen vom Himmel berührt wurden. Es ist eine grosse Freude zu sehen, wie Menschen sich für Jesus öffnen, wie Er ihnen begegnet und Antworten auf ihre Fragen schenkt. Ja, in Medjugorje ist der Himmel ausgesprochen nah. Die Gospa führt ihre Kinder hier seit über 44 Jahren auf besondere Weise – und es erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit, in dieser Zeit mit ihr unterwegs sein zu dürfen.

J.-M. Duvoisin
Jean-Marie Duvoisin

Die Sieben Schmerzen Mariens

Das Fest der Sieben Schmerzen Mariens führt uns in die tiefen Geheimnisse des Leidens von Maria und Jesus und lädt uns ein, in den Blickwinkel des Mütterlichen und der bedingungslosen Liebe zu treten.



Wenn ich zum Fest der Sieben Schmerzen Mariens schreiben darf, muss ich gestehen, dass ich zuerst dachte: Lieber würde ich über die sieben Freuden Mariens etwas verfassen! Die sieben Schmerzen sind einfach nur traurig... Beim näheren Hinschauen erfüllt mich nun Ehrfurcht, dass ich genau über dieses Thema schreiben darf.

Das Fest der Sieben Schmerzen Mariens ist in der Liturgie am Tag nach Kreuzerhöhung eingesetzt. Nichts kann höher sein als die Kreuzerhöhung! Deshalb will unser Fest nicht «höher hinaus», sondern in die Tiefen des Leidensgeheimnisses von Jesus und Maria hinuntersteigen. Das zeigt uns die wahre Haltung Marias. Sie will nichts Neues aufzeigen, sondern die Liebe zu ihrem Sohn in unseren Herzen vertiefen. Die Kirche hat das erkannt und möchte uns anhand dieses Festes in eine wunderbare Schule der beiden Herzen Jesu und Marias einführen.

Jugendfestival Podcasts

Die Katechesen, Predigten, Impulse, Zeugnisse etc. werden jeweils aufgezeichnet und sind über die folgende Playlist auf YouTube mit deutscher Übersetzung verfügbar: <https://bit.ly/36-Mladifest>





Die Schmerzen Marias, die wir seit alter Zeit in der Kirche aufzählen, sind immer verbunden mit dem Heilsopfer Jesu. Sie hat ihr ganzes Leben dem Heilsplan Gottes geweiht. Das ist Marias Berufung. Dazu hat sie ihr FIAT gegeben, das sie auch in den vielfältigen Schmerzen erneuerte. Mit Maria dürfen wir teilnehmen an den leisen Facetten des Leidens Christi in der Heilsgeschichte.

Nun könnte man fragen, ist das zeitgemäss, Leiden so ins Zentrum zu

stellen? Jesus ist auferstanden. Sein Leiden ist jetzt vorbei...

Dazu möchte ich euch aus meiner Erfahrung bei Sterbenden in der Krankenpflege erzählen: Da, wo die Zeit fast stehen bleibt, wo man dem Leidenden nichts mehr abnehmen kann, wo man aushalten muss, da erfährt man, dass nur noch das Mitleiden und das Gebet bleiben. Genau da habe ich gespürt, was wesentlich im Leben ist. Da ist mein Vertrauen in «die barm-

herzige Liebe unseres Gottes» felsenfest geworden. «Nichts kann uns scheiden von der Liebe Christi, auch nicht Bedrängnis oder Not...», sagt Paulus. Deshalb kann ich euch sagen, wir werden wesentlich, wenn wir den Mut haben, dem Leiden zu begegnen. Genau darin liegt der Sinn der Betrachtung der Leiden Jesu und Marias. So werden auch wir auf das Wesentliche ausgerichtet. Wir erfahren: sie verstehen uns immer und gehen mit uns durch jede Prüfung. Sie haben freiwillig und aus grosser Liebe diese Leiden für uns angenommen, für unsere Erlösung und unser Heil! Wenn wir uns einfühlen, dürfen wir erahnen, wie es Maria ergangen sein muss, die Jesus in jeder Lebenslage begleitet hat!

Es gibt einen Weisheitsspruch, der mir in meiner Jugend sehr nahe ging: «So hoch die Krone eines Baumes, so tief sind seine Wurzeln. So hoch sich die Liebe schwingen kann, so tief ist auch ihre Leidensfähigkeit...»

Zu wem würde das besser passen, als zu Maria? Sie verdient, dass die Kirche ihre Liebe krönt nach ihrer Aufnahme in den Himmel! Doch weshalb werden die Schmerzen Mariens nach dem Fest Maria Königin gefeiert? Analog wären die Leiden doch vorher. Will

die Kirche, dass wir zurückschauen? Weiss sie, dass es im Rückblick erträglicher wird, ein Leiden zu betrachten und einen Sinn darin zu finden? Sie hat es für ihren Sohn und für uns ertragen. Wie dankbar können wir dafür sein! Und wenn wir die Erlösung Jesu am Kreuz für uns annehmen, geben wir den Leiden Jesu und Marias ihren tiefsten Sinn.

Wenn wir aus der Sicht Mariens die Leiden Jesu betrachten, wird uns das Ausmass seiner Liebe und der Liebe Mariens zu ihm und auch zu uns noch mehr bewusst. Unser Herz wird berührt und auch wir wollen ihnen in allem nahe sein, mit ihnen fühlen, mit-gehen, mit-leiden, danken. Genau dafür kommt Maria bis heute nach Medjugorje: um uns in diese Schule der tiefen, geläuterten Liebe mithinein zu nehmen.

Wenn wir es nun wagen wollen, an die Wurzeln zu gehen und die Liebes- und Leidensfähigkeit Mariens betrachten, hilft uns der alte Hymnus, der bis heute als Lied bekannt ist und im Stundenbuch an diesem Fest gesungen wird:

*Gib, oh Mutter, Born der Liebe,
dass ich mich mit dir betrübe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein.*

*Dass mein Herz von Lieb' entbrenne,
dass ich nur noch Jesus kenne,
dass ich liebe Gott allein.*

*Drücke deines Sohnes Wunden,
wie du selber sie empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz.*

*Dass ich weiss, was ich verschuldet,
was dein Sohn für mich erduldet,
gib mir teil an deinem Schmerz.*

*Lass mit dir mich herzlich weinen,
mich mit Jesu Leid vereinen,
Solang hier mein Leben währt.*

*Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
dort zu teilen deine Wehen,
ist es, was mein Herz begehrt.*

Mit Maria wollen wir beten, dass keine ihrer und ihres Sohnes Schmerzen verloren gehen.

Die sieben Schmerzen Mariens:

1. Simeons Weissagung im Tempel: Lk 2,34–35

Wie stark ist dieser Kontrast: Maria, Du freustest Dich mit Josef, das Baby Jesus in den Tempel zu bringen, und dann kam die Weissagung des Simeon, dass Dir als Mutter Jesu das Herz durchbohrt wird, dass Jesus ge-

setzt ist zum Fall und Aufstehen vieler. Wie muss das Dein Mutterherz aufgewühlt haben. Du hattest noch keine genaue Vorstellung, was diese Worte beinhalten, aber Du hast sie im Herzen bewegt und sie zu Gott gebracht, dem Du Dein JA gegeben hattest.



Von Ihm erbatest Du die Kraft, die Dein Wort durchgetragen hat.

Maria, oft verstehen wir nicht, aber wir wollen wie Du vertrauen und glauben, auch wenn es Mut braucht. Nur Gott kann uns die Kraft geben, unser Ja immer wieder und in jeder Lebenslage zu erneuern. Du wurdest nicht blutig verletzt, doch es war wie ein Schwert, das Deine Seele durchbohrte...

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Herrn und Gott, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria, bitte für uns.

Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsere Herzen ein.

2. Die Flucht nach Ägypten:

Mt 2,13–15

Wie schmerzhaft für Dein Mutterherz, dass Dein unschuldiges Kind Jesus und die vielen unschuldigen Kinder schon dieser Hass traf. Wie musste es für Dich qualvoll gewesen sein zu wissen, dass nur die Flucht das Leben des Jesuskindes retten konnte. Wie musste das schmerzen, dass Jesus nicht aufgenommen wurde in

den Herzen. Die Menschen, die die Erlösung bräuchten, verfolgten den schutzbedürftigen Erlöser. Was ist der Mensch, dass Du Gott an ihn denkst? Wie gerne hättest Du Jesus in eine heile Welt eingeführt. Ihm, dem Heiland, konntest Du dieses Leid nicht ersparen. Du hast ihn getragen, Jesus, unsern Erlöser, und den Schmerz seiner Ablehnung. Deine Stütze war der heilige Josef.

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Herrn und Gott, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria bitte für uns.

Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsere Herzen ein.

3. Die dreitägige Suche Jesu und seine Antwort im Tempel:

Lk 2, 43–45

Wieder in Nazareth darf Euer stilles, verborgenes Leben die Dreifaltigkeit widerspiegeln. In allem hast Du Gott gedankt. Alles hast Du mit dem heiligen Josef für das Jesuskind getan. Immer wieder durftest Du staunen, wie Jesus Euch anvertraut war und wie Er in eurer Mitte war und auf Euch hörte, zunahm an Alter und Weisheit.

Als Jesus zwölf Jahre alt wurde, galt Er als erwachsen. Ihr machtet als Heilige Familie die Wallfahrt zum Tempel von Jerusalem, so wie es für Eure Tradition wichtig war.

Doch dann kam der schreckliche Moment: Jesus war nicht mehr zu finden. Bei seinen Freunden im Pilgerzug war er nicht. Einfach weg! Wie schrecklich musste das gewesen sein, Jesus zu suchen, nicht zu wissen, ob Ihr Ihn wieder findet, ob ihr Sein Leben schützen könnt, wie damals auf der Flucht. Drei Tage und drei dunkle Nächte habt ihr gesucht, gerufen, gefragt. Das Leid, die Angst, die Selbstvorwürfe, auch die Entblössung vor den Menschen wurden Euch nicht erspart. Erst als Ihr in Eurer Not in den Tempel ginget, habt Ihr Euren Jesus wiedergefunden. «Wie konntest Du uns das antun? Dein Vater und ich haben Dich eine gefühlte Ewigkeit gesucht!» Und dann gab es nicht eine einfühlsame Entschuldigung, sondern die nüchterne Antwort von Jesus: «Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?»

Dieser Stich wurde Dir vom Heiligen Sohnd Gottes zugemutet. Ein Stich, der ich zur Mutter der Mütter mit Kindern in der Loslösung... werden

lässt. Ja, auch Dir wurde zugemutet, dass Jesus nur vorwärts schaute auf seine Berufung und die Sorge der Eltern nicht so fest im Blick hatte. Danke Maria, dass Du für alle bittest, besonders für die Sorgen der Mütter, die in ihren dunklen Nächten ungelöste Fragen im Herzen bewegen.

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Vater im Himmel, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria, bitte für uns.

Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsre Herzen ein.

4. Jesus begegnet seiner Mutter auf dem Kreuzweg (4. Kreuzwegstation)

Maria, Dir wurde auch der übergrosse Schmerz nicht erspart zu erleben, wie Jesus unschuldig zum Kreuzestod verurteilt wurde! Du musstest mit ansehen, wie Er beleidigt wurde und verlacht. Er wurde gequält und verspottet und Du konntest ihn davor

nicht bewahren. Wie konntest Du die Begegnung am Kreuzweg ertragen? Du hast alles vergessen und nur noch auf Jesus geschaut. Jeder Schlag und jeder Hohn hast Du für Ihn getragen und vielleicht gefleht, dass Gott doch durch Dein Mitleiden seine Leiden etwas lindern möge.

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Herrn Jesus Christus, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria, bitte für uns.





Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsere Herzen ein.

5. Jesus stirbt am Kreuz: Joh 19,17–39

Es kann nicht anders sein, als dass Dein Herz im Moment des Sterbens Jesu gebrochen wurde. Die Kirche

spricht vom unblutigen Martyrium Mariens. Wir wollen still sein und danken und uns bewusstwerden, dass Du mit der Erlösung Jesu so mitgegangen bist wie kein anderer Mensch. Danke Maria für Dein Mitdabeibleiben. Wie gut verstehst Du all jene, die an «broken heart» leiden und sehr überfordert sind. Danke, dass Du

auch mit unseren Leiden und Lebenszumutungen mitdabeibleibst und sie linderst, durch Dein mütterliches Dasein und Mitfühlen.

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenke uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Heiland, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria bitte für uns.

Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsere Herzen ein.

6. Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams Jesu an Maria: Mt 27,57–59

Wir sehen die Pieta vor uns, Maria mit Jesus auf ihrem mütterlichen Schoß. Sie verschmilzt mit dem Leiden und Sterben Jesu. Lieber wäre sie mitgestorben, als alleine zurückzubleiben. Nur ein Trost blieb ihr: Es ist vollbracht! Er hat es geschafft. Jesu Leiden waren nicht sinnlos. Der Sinn ist unsere Erlösung. Unbezahlbar kostbar!

Danke Jesus und Maria!

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Erlö-

ser Jesus Christus, der unser Geschick liebevoll in Händen hält. Maria bitte für uns.

Oh Maria, drück die Wunden, die Du für Deinen Sohn empfunden, tief in unsere Herzen ein.

7. Grablegung: Joh 19,40–42

Wie leer musste Dein Fühlen nach alledem gewesen sein. Ob es sich so anfühlte wie der Verlust des jungen Jesus als 12-jähriger und die Suche während drei Tagen und drei Nächten? Oder ob die Tragik unendlich grösser war? Ob Du am Karsamstag die Nacht der Nächte und der Gottferne für uns getragen hast? Oder ob Du wusstest und Dich im Glauben schon freuen konntest, auf die neue Begegnung mit unserem auferstandenen Herrn Jesus Christus?

Maria, wenn wir Dich in Deinem Leid begleiteten, schenk uns Glauben, Liebe und Vertrauen in unseren Herrn Jesus Christus und unseren Erlöser, der unser Geschick liebevoll in Händen hält.

Maria, bitte für uns und drücke nun die Freude, die Du bei der Auferstehung Jesu erfahren hast, unauslöschbar in unsere Herzen ein. Amen.

Schwester Maria Baptista Klötzli

Das Konzil von Nizäa befestigt den Grund christlicher Hoffnung

Papst Franziskus stellte das Heilige Jahr 2025 unter das Motto «Pilger der Hoffnung». In Medjugorje hat die Muttergottes die Pilger in letzter Zeit intensiv aufgerufen: «Seid Menschen der Hoffnung!» (25.8.24) Deshalb erläutert Pater Bruno Rieder in der Jahresreihe ausgewählte Abschnitte aus der päpstlichen Verkündigungsbulle «Spes non confundit».

Verkündigungsbulle Nr. 17

In das kommende Heilige Jahr fällt ein für alle Christen sehr bedeutsames Jubiläum. Es sind dann nämlich 1700 Jahre vergangen, seit das erste grosse ökumenische Konzil, das Konzil von Nizäa, stattgefunden hat. (...) Das Konzil von Nizäa ist ein Meilenstein in der Kirchengeschichte. Sein Jahrestag lädt die Christen dazu ein, der Heiligen Dreifaltigkeit gemeinsam Lob und Dank zu singen, insbesondere Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der «wesensgleich dem Vater» ist und uns dieses Geheimnis der Liebe offenbart hat. Nizäa ist aber auch eine Einladung an alle Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, auf dem Weg zur sichtbaren Einheit weiterzugehen und nicht müde zu werden, nach angemessenen Formen zu suchen, um dem Gebet Jesu vollumfänglich zu entsprechen: «Alle sollen eins sein: Wie du,

Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast» (Joh 17,21).

Der Papst pilgert in die Türkei

Papst Leo XIV. hat am 17. Juli 2025 angekündigt, er werde im November in die Türkei reisen, nach Iznik, dem antiken Nizäa. Dort wolle er an der ökumenischen Gedenkfeier des Jahrestags des Konzils von Nizäa teilnehmen. Der Papst pilgert in die Türkei – inwiefern ist er dabei ein «Pilger der Hoffnung»? Denn sein Vorgänger Papst Franziskus widmet einen ganzen Paragraphen der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr 2025 dem Jubiläum 1700 Jahre Konzil von Nizäa.

Eine erste gesamtkirchliche (das bedeutet das Adjektiv «ökumenisch»)



Bischofsversammlung, eine dogmatische Festlegung, dass Jesus Christus «wesensgleich mit dem Vater» sei – was hat das mit der Hoffnung des einfachen Christenmenschen zu tun? Sehr viel! Die Richtung zum Verständnis gibt die Inschrift vor, die das Kreuz erhielt, das 1933 auf dem Križevac (Kreuzberg) in Medjugorje errichtet wurde. Sie lautet: «An Jesus Christus, Erlöser der Menschheit, als Zeichen unseres Glaubens, unserer Liebe und Hoffnung und zur Erinnerung an die Passion Jesu vor 1900 Jahren.»

Das Kreuz als Zeichen der Hoffnung

Konkreten Anstoss, dieses Kreuz zu errichten, gab der Umstand, dass die Menschen in und um Medjugorje zu dieser Zeit infolge extremer Dürre massiv Hunger litten. Worauf soll man da noch seine Hoffnung richten? Staatliche Sozialwerke und Hilfsmassnahmen existierten damals noch nicht. In dieser Not zeigte sich der tiefe Glaube der herzegowinischen Katholiken und ihrer Hirten. Der Bischof von Mostar wandte sich an den

Papst. Dieser schenkte als Antwort eine Kreuz-Reliquie. Diese sollte im Zementkreuz auf dem Kreuzberg ihren Platz finden.

Wie kann man seine Hoffnung in einer Hungersnot auf Jesus Christus richten? Die Inschrift spricht ihn an als «Erlöser der Menschheit». Was berechtigt die Gläubigen, ihn als solchen zu verehren? Damit sind wir beim springenden Punkt, der auf dem Konzil von Nizäa verhandelt wurde. Dem Glaubensbekenntnis, welches das Konzil formulierte, ging ein heftiger Streit voraus. Dabei ging es nicht um theologische Wortklaubereien, sondern um die Frage, ob Jesus wirklich der Erlöser der Menschheit ist. Die Antwort hängt von der vorausliegenden Frage ab, wer Jesus ist.

Wer ist Jesus?

Ist Jesus, wie der Theologe und Priester Arius zu Beginn des 4. Jahrhunderts behauptete, zwar das höchste aller Geschöpfe, aber doch nur Geschöpf? Also nicht ewig aus dem Vater hervorgegangen, sondern durch den Willen des Vaters aus dem Nichts entstanden? Oder wurde Jesus erst bei der Taufe am Jordan zum Sohn, als die Stimme aus dem Himmel ertönte: «Du bist mein geliebter Sohn, an

dir habe ich Gefallen gefunden.» (Mk 1,11) Ist er erst und nur durch Adoption Sohn Gottes geworden?

Wenn der Sohn im Gegensatz zum Vater einen Anfang hat, dann ist er höchstens Gottes Sohn, aber eben nicht Gott-der-Sohn. Erlöser und Grund der Hoffnung kann Jesus nur sein, wenn er ebenso Gott wie der Vater ist. So wie es der Prolog des Johannesevangeliums sagt: «Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.» (Joh 1,1) Nur wenn das Wort, der Logos, Gott ist, «ist alles durch das Wort geworden» (Joh 1,3). Gott allein kann Schöpfer und Neu-Schöpfer, also Erlöser, sein. Nur Gott kann den Menschen jeder Not entreissen, seien es irdische Nöte oder sei es die eigentliche Not der Todesverfallenheit durch die Sünde. Nur Gott kann Sünden vergeben und den Sünder, der tot ist, wieder lebendig machen. (vgl. Kol 2,13) Nur wenn Gott selbst mit Jesus in «das Reich des Todes» hinabgestiegen ist, gibt es die Befreiung des Sünders aus der Macht der Sünde und ist der Weg zum Himmel wieder offen. Auf Christus seine Hoffnung zu setzen, wäre also eine Illusion, wenn dieser nicht «wahrer Gott vom wahren Gott, wesensgleich mit dem Vater» wäre, wie das Konzil von Nizäa formulierte.

Jesus Christus – der leidende Gott

Auch wir Gläubige beten zu «unserem Vater im Himmel», auch wir rufen Gott als «Abba» an, wie es Jesus uns lehrte und vorlebte. Die Frage ist – gemäss dem Theologen Karl-Heinz Menke: Ist diese Abba-Beziehung des Menschen Jesus identisch mit der innertrinitarischen Beziehung des ewigen Sohnes mit dem ewigen Vater? Nur wenn der Glaube auf diese Frage mit Ja antwortet, dann offenbart sich in Jesus definitiv der einzige Gott, nur dann

«kamen die Gnade und die Wahrheit durch Jesus Christus» (Joh 1,17), nur dann ist Jesus «der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht» (Joh 1,18). Nur dann dürfen wir Jesus anbeten, seiner Lehre glauben, auf ihn unsere Hoffnung setzen. Nur dann ist die Taufe mehr als ein Ritual, sondern schenkt göttliches Leben. Die Internationale Theologische Kommission zitiert dazu in ihrem Dokument zum Jubiläum von Nizäa den Kirchenvater Gregor von Nyssa. Dieser betont in



einer Katechese, «dass die christliche Taufe auf die 'unerschaffene Trinität', also die gleich-ewigen drei Personen, vollzogen wird. Nur so verleiht die Taufe ewiges, unsterbliches Leben: 'Würde jemand sich einem Geschöpf unterwerfen [d. h. den Sohn und den Heiligen Geist als geschaffen denken], dann setzt dieser seine Hoffnung nicht auf Gott, selbst wenn er es nicht beabsichtigt.'»

Hoffnungslosigkeit, Sinnlosigkeit, Verlorenheit, solche Gestimmtheiten

haben meistens ihren Grund in einem Gefühl abgrundtiefer, gleichsam kosmischer Einsamkeit. Schwer traumatisierte oder leidende Menschen bestätigen mir dies in der Seelsorge immer wieder. Entsprechen nun diese Einsamkeit und die damit verbundene Hoffnungslosigkeit der objektiven Realität? Echten Trost erfährt der bedrängte Mensch nur, wenn der wahre Gott in Jesus wahrer Mensch geworden ist. Dann geht dem Leidenden auf: «Es gibt keine noch so schlimme

Verwundung und kein Leiden, dass Jesus nicht voll menschlich durchlitten hat. Er hat das Leiden aber nicht bloss wie andere Menschen mit mir getragen, sondern als Gott. Gerade in meinem Leid war und ist Gott ganz bei mir, bin ich sogar zutiefst mit seiner Liebe verbunden.» Die Kirchenväter sagen: Nur was (an Leid) von Gott in Jesus angenommen wurde, kann erlöst werden. Nur wenn Jesus wahrer Gott ist, ist er der Immanuel, der Gott-mit-uns.

Der Grund der Einheit und des Friedens

Die Grundfrage aller Religionen und Kulturen lautet: Wie kommen das Ewige und das Endliche, Gott und der Mensch zusammen – und zwar so, dass sich nicht am Ende das eine im anderen auflöst? Die einzig befriedigende Antwort auf dieses Problem gibt der christliche Glaube an den dreifaltigen Gott, der sich der Schöpfung im Sohn und im Geist mitteilt. Deshalb ist das Jubiläum jenes ersten





Konzils, das diesen Glauben verbindlich formuliert hat, wahrhaft Grund, «der Heiligen Dreifaltigkeit gemeinsam Lob und Dank zu singen, insbesondere Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der ‘wesensgleich dem Vater’ ist und uns dieses Geheimnis der Liebe offenbart hat».

Wenn wir unsere Hoffnung auf Gott setzen, dann weil wir glauben, dass er Liebe ist. Doch davon haben wir de-

finitiv nur Kenntnis, weil Gott nicht bei sich bleibt, sondern sich seiner Schöpfung mitteilt. Aus Liebe sendet der Vater den Sohn, der «Fleisch geworden und unter uns gewohnt hat» (Joh 1,14). Der Sohn liebt die, welche an ihn glauben, so wie ihn der Vater liebt – und beweist seine Liebe, indem er für seine Freunde sein Leben gibt. (vgl. Joh 15,9.13) Diese Liebe, die uns mit der innertrinitarischen Liebe verbindet, bleibt prä-

sent durch den Heiligen Geist, den uns der Vater im Namen Jesu sendet. (Joh 14,26)

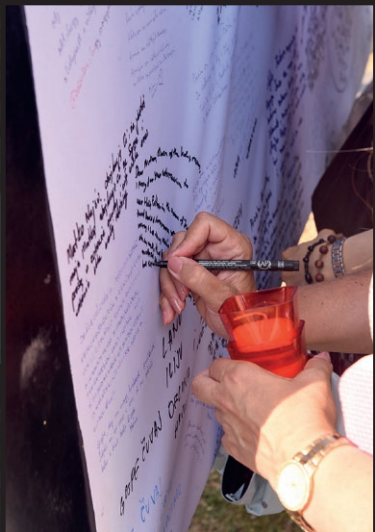
Die grosse Sehnsucht, an die uns die Muttergottes in Medjugorje erinnert, ist jene nach Einheit und Frieden – unter den Völkern, den Religionen und besonders unter den Christen. Am 25. Oktober 2023 sagte sie: «Die Winde des Bösen, des Hasses und des Unfriedens wehen über die Erde, um die Leben zu zerstören. Deshalb hat mich der Allerhöchste zu euch gesandt, um euch auf den Weg des Friedens und der Einheit mit Gott und den Menschen zu führen.» Diese Einheit ist nicht durch Menschen herstellbar. Sie kann nur Bestand haben, wenn sie in der Einheit des dreifaltigen Gottes gründet. «Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.» (Joh 17,21) In Gott sein, das können wir nur durch Jesus Christus, den einzigen «Mittler zwischen Gott und den Menschen» (1 Tim 2,5), der Mensch ist und zugleich Gott von Gott. Je mehr wir uns also durch Umkehr, Gebet und Liebe, vor allem durch den Empfang der Sakramente, mit Christus vereinen, desto mehr werden wir eins mit Gott und eins untereinander.

Das Bekenntnis des Apostels

Thomas

Kommen wir zurück zum Kreuz als Zeichen der Hoffnung in einer Welt der Not, der Gewalt und des Hasses. Am 25. November 1999 sagte die Gospa: «Möge das Kreuz in dieser Zeit der Gnade für euch ein Wegweiser der Liebe und Einheit sein, durch die der wahre Friede kommt.» Wie kann das brutale Folter- und Tötungsinstrument des Kreuzes den wahren Frieden bringen? Am Osters- tag erschien Jesus seinen Jüngern und gab ihnen zwei Erkennungszeichen. «Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.» (Joh 20,19f.) Die bleibenden Wunden Jesu sind der Beweis für die Liebe Gottes, der in Christus den Frieden, die Versöhnung und Erlösung gewirkt hat. Diese Tat kann nur Gott vollbracht haben, deshalb spricht der Apostel Thomas, nachdem er die Wunden berührt hat, das Glaubensbekenntnis von Nizäa: «Mein Herr und mein Gott.» (Joh 20,28)

Fortsetzung folgt...



Jugendwallfahrt nach Medjugorje

Jeweils anfangs August findet in Medjugorje das Mladifest mit zehntausenden von jungen Menschen statt. Für Pfarrer Stephan Schonhardt aus Hergiswil NW war es die erste Reise nach Medjugorje. Ein Erfahrungsbericht.

In diesem Sommer durfte ich als Priester zum ersten Mal an der Jugendwallfahrt nach Medjugorje teilnehmen – und es wurde eine Reise, die mein Herz tief berührt und meinen Glauben neu belebt hat.

Bereits die lange Busfahrt von Zürich nach Medjugorje war erfüllt von Leben. Zwischen Pausen, gemeinsamer Musik und müden Blicken in der Nacht entstanden Gespräche mit jungen Menschen, die ehrlich, offen und suchend waren. Manche erzählten von ihren Glaubenserfahrungen, andere von Fragen und Zweifeln, wieder andere einfach aus ihrem Alltag. Man spürte schon unterwegs: hier sind Herzen auf dem Weg – nicht nur geografisch, sondern auch geistlich.

Unsere Unterkunft in Medjugorje war einfach und sauber – genau das, was man für eine Pilgerfahrt braucht. Kein Luxus, aber alles, was notwendig ist, um sich auf das Wesentliche

zu konzentrieren. Gleich in der ersten Nacht stand etwas Besonderes an: der Aufstieg auf den Kreuzberg. Doch ausgerechnet da passierte mir ein Missgeschick: Mein Wecker war nicht aktiviert, und ich verschief den Start der Gruppe. Für einen Moment dachte ich, alles sei verloren. Doch ich vertraute der Gottesmutter Maria – und erlebte schon am ersten Tag ihre spürbare Hilfe. Trotz mancher Hindernisse kam ich genau im richtigen Moment oben auf dem Berg an, um die Morgenandacht zu halten. Für mich war es ein stilles Wunder, ein liebevoller Gruss Mariens, der mich gleich zu Beginn dieser Wallfahrt tief bewegte.

Die Tage in Medjugorje waren geprägt von der Heiligen Messe – während des Jugendfestivals begleitet von einer professionellen Musikband und einem Chor, der nicht nur Töne, sondern Herzen berührte. Diese Musik öffnete den Menschen die Seele, und

man spürte, wie der Heilige Geist in dieser Atmosphäre frei wirken konnte. Menschen, die nach Medjugorje kommen, sind offen für Gottes Wirken. Diese besondere Kombination aus inniger Liturgie, berührender Musik und dem sichtbaren Glauben so vieler junger Menschen schafft einen Raum, in dem Gott Herzen verwandelt.

Eine der bewegendsten Erfahrungen für mich als Priester war das Bedürfnis der Menschen nach dem Sakrament der Versöhnung. Ich setzte mich an einen Platz mit dem Schild meiner Sprache – und schon bildete sich eine

Schlange. Jugendliche, junge Erwachsene, Menschen im reiferen Alter – alle suchten das befreiende Wort Gottes. Es ist ein unbeschreiblicher Moment, wenn man sieht, wie jemand mit einer schweren Last kommt und nach der Lossprechung mit leuchtenden Augen und einem befreiten Herzen geht. Diese Freude und dieses Leuchten sind für mich ein Vorgeschmack auf den Himmel.

Unvergesslich bleibt auch die grosse Lichtfeier. Ausgehend vom einen Licht der Osterkerze entzündete sich ein Lichtermeer bei rund 70'000 Teil-



nehmern. Tausende Kerzen, leuchtend in der Dunkelheit, begleitet von Gebeten und Gesängen – ein Bild, das die Seele nicht vergisst. Es war, als ob jeder einzelne Funke Licht von Gottes Liebe erzählte und alle gemeinsam in dieses Licht hineingenommen wurden.

Mir persönlich wurden auch Freundschaften mit Einheimischen geschenkt. Zusammen mit meinem Arbeitskollegen, dessen Bruder und einem jungen Mitglied unserer Kirchengemeinde entwickelte sich eine herzliche Beziehung zu Tomislav, der einen Devotionalienladen in Medjugorje betreibt. Wir durften bei ihm zuhause zu Gast sein, wurden grosszügig bewirtet und erlebten viele gemein-

same Stunden – beim Kaffee im Ort, bei Spaziergängen in der Umgebung und bei Ausflügen in die nähere Region. Diese Begegnungen haben mir gezeigt, wie offen, herzlich und gastfreundlich die Menschen hier sind.

Neben den geistlichen Erlebnissen war auch die landschaftliche und kulturelle Umgebung beeindruckend. Medjugorje liegt in einer wunderschönen Region Bosnien-Herzegowinas, nicht weit von der kroatischen Küste entfernt. Das warme, mediterrane Klima umarmt einen schon beim Aussteigen aus dem Bus – mit Temperaturen, die angenehm warm sind, aber dank einer leichten Brise selten drückend wirken. Olivenhaine, Weinberge und kleine

Felder mit Feigenbäumen prägen das Landschaftsbild. In der Ferne leuchten Berge, und immer wieder durchziehen klare Flüsse die Täler.

Die Ausflüge in die Region waren eine Wohltat für Seele und Sinne. Wer die Gelegenheit hat, sollte unbedingt auch die Adriaküste Kroatiens besuchen: das glasklare Wasser, die kleinen, idyllischen Buchten, die historischen Altstädte wie in Dubrovnik oder Split – sie sind wahre Perlen. Von Medjugorje aus ist es nicht weit bis zur Küste, und schon die Fahrt dorthin führt durch herrliche Panoramen.

Auch kulinarisch hat die Gegend einiges zu bieten: fangfrischer Fisch,

gegrilltes Fleisch, herrlich frisches Gemüse und süsse Spezialitäten wie Baklava. Und das alles zu erstaunlich günstigen Preisen – sowohl in Bosnien-Herzegowina als auch in Kroatien. Selbst in touristisch geprägten Orten zahlt man oft nur einen Bruchteil dessen, was in Mitteleuropa üblich ist. Für Pilger wie für Urlauber ist das ein angenehmer Nebeneffekt.

Die Mischung aus geistlicher Tiefe und landschaftlicher Schönheit, aus Gebet und Gemeinschaft, aus marianischer Spiritualität und mediterraner Lebensfreude macht Medjugorje zu einem einzigartigen Ziel. Man kann hier sowohl innerlich auftanken als auch die Schönheit von Gottes Schöpfung in vollen Zügen geniessen.

Medjugorje ist ein Ort, an dem der Himmel spürbar nah ist. Die Offenheit der Menschen, die Kraft der Liturgie, die Gegenwart Mariens und das Wirken des Heiligen Geistes haben mir neu gezeigt, dass Gott auch heute in den Herzen wirkt – machtvoll, zart und heilend. Ich bin dankbar, dass ich dies miterleben durfte, und trage viele Gesichter, Begegnungen und Gebete aus diesen Tagen in meinem Herzen weiter.

Pfarrer Stephan Schonhardt



Die Gospa hat uns gerufen, nach Medjugorje zu kommen

Eine Pilgerin berichtet von der Pilgerfahrt zum 44. Jahrestag in Medjugorje.

In diesem Jahr hat die Gospa auch meinen Ehemann gerufen. Es war sehr speziell, denn er versprach letztes Jahr mitzukommen. Ende Winter fragte ich nochmals und er meinte: «Also gut.» Da wir Tiere und Garten haben, brauchen wir immer jemanden, welcher hüten kommt und diese Arbeiten für uns macht. Das einzige Datum, welches in Frage kam, war im Juni, wenn es sehr heiss ist in Medjugorje. Meine Freundin war grad bei mir und offerierte sofort, unser Zuhause zu hüten. Also rief ich Sylvia an, ob noch ein Zimmer frei wäre. Sie sagte: «Ja ich habe noch die zwei letzten Flugplätze frei.» Bestimmt waren diese Plätze für uns noch frei, denn die Gospa hat immer Überraschungen für ihre Kinder bereit.

Ende Mai wollte mein Mann noch gute Trekkingschuhe kaufen, damit er am Friedensmarsch mitlaufen könnte. Hierzu ist zu sagen, dass er Einlagen für die Schuhe hat und sage und schreibe Grösse 47-48 trägt. Nicht

wirklich gut zu finden in den Schuhläden. Er meinte: «Meinst Du, ich werde dies schaffen?» Ich sagte: «Natürlich, alle, die mitlaufen, werden es schaffen. Denn auf dem Weg wird gebetet, gesungen und vom Allerheiligsten, das vor der Kirche wartet, werden alle nach Medjugorje gezogen wie ein Magnet.»

Mit der Pilgergruppe von Sylvia Keller reisten wir problemlos am 19. Juni 2025 nach Bosnien-Herzegowina. Bei der Familie Vasilj wartete ein feines Essen auf uns und wer wollte, konnte gleich zum täglichen Abendprogramm (Rosenkranz, internationale Messe und je nach Tag Anbetung oder Kreuzverehrung) gehen.

Auch dieses Jahr hat sich die Gospa wieder ein Fitnessprogramm für den Frieden ausgedacht. Zum zweiten Mal wurden wir durch die Seherin Marija Pavlovic-Lunetti zur 9-tägigen Novene für den Frieden auf den Erscheinungsberg gerufen. Start der Novene war der 16. Juni 2025. Und



zwar nicht am Abend wie letztes Jahr, sondern frühmorgens, wenn es noch etwas kühl ist. Zuerst wird jeweils der Rosenkranz gebetet und täglich während dieser Novene erschien die Mutter Gottes, Königin des Friedens, der Seherin Marija um 5 Uhr auf dem Erscheinungsberg.

Am Freitag, 20. Juni (es waren noch nicht so viele Pilger da) hat die Gospa die Pilger gebeten, alle ihre Anliegen auf dem Berg zu lassen, damit SIE sich darum kümmern kann. Jeden Tag reisten mehr Pilger an und der Berg füllte sich, sodass wir uns bereits um 03.30 Uhr auf den Weg machen mussten, um einen guten Platz zu finden. Am achten Tag kletterte auch mein Mann mit hoch, obwohl wir ihn vorgewarnt hatten, dass es sehr, sehr viele Menschen haben werde. Er ist nicht gerne in einer grossen Menschenmenge. Die Gospa hat einfach mehr Kraft und hat ihn gerufen. Jeden Tag waren auch zwei bis drei streunende Hunde auf dem Erscheinungsberg ganz nah bei der Muttergottes-Statue.

Am letzten Tag der Novene, am 24. Juni, bat uns die Gospa, dass wir alle am nächsten Tag wieder kommen sollen.

Am 25. Juni, dem Jahrestag, war der Berg wieder überfüllt mit Menschen.

Mein Platz war etwa drei Meter hinter der Statue. Wir beteten und es war noch dunkel. Plötzlich rauschte fast schwebend eine Gruppe von 6-10 Menschen links an mir vorbei wie ein Schnellzug. Jemand stand mir auf den Fuss – ich schrie «Aua!», aus Reflex. Eigentlich hatte es nicht wirklich wehgetan. Da entschuldigte sich Nancy etwa drei Mal. Sie ist Patrick Lattas Frau. (Auf YouTube gibt es ein Video über Patrick – sehr empfehlenswert, sich dieses anzuschauen.) Diese Gruppe trug ein Blumenband über ihren Köpfen, etwa drei bis vier Meter lang. Diese Anstrengung, so hochzuklettern, zwischen den Menschen

und Steinen, war nur durch eine höhere Macht möglich. Vor 44 Jahren rannten die Seher sogar über das Dornengestrüpp und die Steine (damals hatte es noch keinen Weg). Sie wurden buchstäblich hochgezogen, irgendwie schwebend. Die Muttergottesstatue wurde nach der Erscheinung am Fuss mit dem Blumenband umwickelt. Jeden Tag kriegte sie auch ein neues Blumenkränzchen auf dem Haupt und ein Sträusslein in ihre ausgestreckte Hand.

Am 25. Juni hat die Gospa bei der Erscheinung gelächelt und alle Pilger aufgefordert, als Friedensstifter nach Hause zu gehen.

Der Friedensmarsch ist jedes Jahr am 24. Juni und beginnt in Humac, ca. 16 km von Medjugorje entfernt. Beim Marsch liefen einige Franziskaner, der Seher Ivan, ein ukrainischer Bischof, viele Priester und Menschen – gross und klein – aus allen Kontinenten der Welt mit. Die Bewohner von Medjugorje standen am Strassenrand und hielten Getränke bereit. Die Ersten kamen nach 3 Stunden und 35 Minuten, um 9.35 Uhr, bei der Kirche an, wo das Allerheiligste auf uns wartete. Hier wurde gebetet und gesungen und alle erhielten den Segen.

Am Sonntag liefen vierzehn Personen von unserer Gruppe frühmorgens um 4 Uhr los, um nicht bei der grössten Hitze auf den Kreuzberg zu gelangen. Weil die Novene dieses Jahr auch am Morgen war, konnten wir den Aufstieg mit dem Kreuzweg richtig geniessen. Wir waren die einzige Gruppe. Danach gab es Frühstück und alle hatten genügend Zeit, um sich frisch zu machen für die Sonntagsmesse in deutscher Sprache.

Unsere Pilgergruppe hat sich gleich zu Beginn gut verstanden. Von den 24 Teilnehmern sind meist mehr als die Hälfte auf den Erscheinungsberg geklettert und haben auch am Friedensmarsch teilgenommen.

Bei den deutschen Gottesdiensten wurden wir jeden Tag mit einer guten Predigt genährt. Ein Priester hat uns aufgefordert, dass wir uns Gedanken über unseren Namen machen sollen und probieren, danach zu leben. Wir haben einen Sendungsauftrag (Ita missa est = Ihr seid gesendet) und sollen Vorbilder sein für unsere Mitmenschen. Sogar einen Primizsegen erhielten wir von einem jungen deutschen Priester.

Zum 44. Jahrestag, am 25. Juni 2025, ist der Einzug bei der internationalen Abendmesse sehr eindrücklich. Mehr als 300 Priester waren anwesend. Sie durften vor der Marienstatue beim Einzug zur Festmesse einziehen.

Und erneut durften wir überaus heisse Tage im Friedensort erleben. Das ist wallfahren und Gnaden tanken inklusive Sauna. Diese Anstrengungen/Herausforderungen würden wir zuhause nicht ohne grosse Mühe durchstehen. So viele Seelen dürsten nach Gott. Bringen wir ihnen diese Freude, welche wir im Herzen tragen.

Wir waren eine tolle, friedliche und lustige Pilgergruppe.

Helene Ackermann



Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Juli 2025: *«Liebe Kinder! In dieser Zeit der Gnade, in der der Allerhöchste mir erlaubt, euch zu lieben und auf dem Weg der Heiligkeit zu führen, will Satan euch mit dem Seil des Unfriedens und des Hasses verstricken. Lasst nicht zu, dass er vorherrscht, sondern kämpft, meine lieben Kinder, für die Heiligkeit jedes Lebens! Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» (mit kirchlicher Erlaubnis)*

«In dieser Zeit der Gnade, in der der Allerhöchste mir erlaubt, euch zu lieben und auf dem Weg der Heiligkeit zu führen, will Satan euch mit dem Seil des Unfriedens und des Hasses verstricken.»

Wir wissen, dass Medjugorje Schule der Muttergottes ist, in der sie uns lehrt, das Evangelium zu leben. In dieser Botschaft erinnert sie uns – weil wir es vergessen – daran, dass die Zeit, in der wir leben, eine Zeit der Gnade ist. Obwohl sie schwierig ist, mit vielen Konflikten und Kriegen, ist diese Zeit dennoch eine Zeit der Gnade, weil Gott der Muttergottes erlaubt hat, uns zu lieben und uns auf den Weg der Heiligkeit zu führen. Wer sich bewusst ist, dass diese Zeit eine Zeit der Gnade ist, wird sie nicht verpassen und nicht an sich vorbeiziehen lassen, sondern sie intensiv leben.

Wie Adam, Eva und Jesus versucht Satan auch uns von Gott zu trennen und uns in seine Fusstapfen zu ziehen. Heute ist es seine besondere Absicht, uns «mit dem Seil des Unfriedens und des Hasses zu verstricken». In der Umgebung von Medjugorje sagt man von jemandem, der zur Lüge neigt: «Was für ein Verstricker!» Satan ist Vater der Lüge; er ist derjenige, der verstrickt.

Jeder, der schon einmal mit einem Seil gearbeitet hat, weiss, wie sich ein Seil verstricken kann. Unsere Liebe Frau benutzt dieses Bild, um uns die Augen zu öffnen für Satans Absichten: Er will uns so verstricken, dass wir nicht mehr wissen, was gut und was böse, was richtig und was falsch, was der richtige und was der falsche Weg ist. Satan kann uns so sehr verstricken, uns so blenden, dass wir nicht



merken, dass wir verstrickt sind. Viele Menschen glauben heute, sie seien frei, aber in Wirklichkeit sind sie im Bösen verstrickt, vom Bösen geblendet.

Wie macht Satan das? Durch Unfrieden und Hass. Wenn ein Mensch unruhig ist - zum Beispiel, weil er verletzt ist - verstrickt er sich und kann nicht mehr zwischen Wahrheit und eigener Einbildung und Lüge unterscheiden. Noch schlimmer ist es, wenn Hass in ihm lebt, der ihn so blind macht, dass er sich völlig im Bösen verstrickt, andere verzerrt sieht und blind für seinen eigenen Zustand ist.

«Lasst nicht zu, dass er vorherrscht, sondern kämpft, meine lieben Kinder, für die Heiligkeit jedes Lebens!»

Unsere Liebe Frau sagt nicht: Lasst Satan nicht herrschen. Nein, sondern dass er nicht vorherrschen möge, denn sie weiss genau, dass wir Menschen sind, das heisst, dass wir schwach und dass Satan listig ist. Wir können Satan nicht daran hindern, in der Welt zu wirken, aber wir können dennoch etwas tun: Wir können verhindern, dass er in uns und unter uns die Oberhand gewinnt. Satan wird es also immer versuchen und wir werden nie völlig vor seinen Versuchen geschützt sein,

aber wir können ihn dennoch daran hindern, die Oberhand zu gewinnen. Konkret: Jemand verletzt mich oder tut mir Unrecht. Ich werde wütend und zornig. Das ist menschlich, aber dann muss ich aufpassen, dass Satan diese Situation, meinen Schmerz, nicht ausnutzt und mich mit Hass und Feindseligkeit ansteckt. Wenn ihm das gelingt, hat er vorgeherrscht. Fühle ich mich aber verletzt - was normal ist - lasse aber nicht zu, dass Satan, das Böse, mich besiegt und auf seine Seite zieht, dass auch ich hasse, sondern im Gebet mich bemühe um innere Heilung, um Freiheit, dann hat Satan nicht vorgeherrscht.

Wie wird es uns gelingen? Indem wir kämpfen. Kämpfen bedeutet, sich nicht vom Fluss treiben zu lassen, wohin und wie er will, sondern zu kämpfen. Wir wissen, dass nur ein lebender Fisch stromaufwärts schwimmt. Kämpfen bedeutet, dass wir noch etwas verändern können, dass wir nicht passiv sein dürfen. Es gibt zwei Arten von Kämpfen: Wir können gegen etwas und jemanden kämpfen oder für etwas und für jemanden. Unsere Liebe Frau möchte, dass wir für die Heiligkeit des Lebens kämpfen, und zwar für jedes Leben.

Was ist der Unterschied zwischen dem einen und dem anderen Kampf?



Künstler stellen Maria bei ihrer Aufnahme in den Himmel meist mit dem Gesicht und den Augen zum Himmel gerichtet dar, mit verschränkten Armen auf der Brust und einer Schlange unter ihren Füßen. Das ist Marias Kampf. Als Maria auf die Schlange tritt, zielt sie nicht mit dem Fuss darauf, um sie zu zertreten. Es ist, als täte sie es desinteressiert, ohne Kampf, ohne den Wunsch und die Absicht, sie zu zertreten und zu besiegen. Aber

sie zertritt sie trotzdem. Sie besiegt sie dennoch.

Warum geht Maria mit dem Teufel auf diese Weise um? Sollte sie sich nicht mehr anstrengen, auf die Schlange zu treten und so ein Beispiel für den Kampf gegen das Böse und den Bösen zu geben?

Es mag uns seltsam erscheinen, aber die Art und Weise, wie Maria den Teufel besiegt, ist das genaue Gegenteil eines Kampfes. Maria kümmert sich

nicht um die Schlange. Die Schlange ist da, aber für Maria ist es, als wäre sie nicht da. Ihr Blick ist nicht auf die Schlange gerichtet, sondern auf Gott. Ihr ganzes Wesen, ihr Gesicht, ihre Augen und ihre Hände, sehnen sich nach Gott. Sie ist ihm völlig ergeben. Sie ist ihm ganz zugewandt. Nur Gott ist ihr wichtig. Niemand und nichts kann ihren Blick von ihm abwenden. Maria kämpft nicht gegen den Teufel, sondern lebt für Gott. Sich Gott zu öffnen und ihm ihr ganzes Wesen zu übergeben, ist ihr einziger Wunsch und ihre einzige Sorge. Und genau das ist der Sieg über das Böse, denn der Böse will nichts sehnlicher als das Einzige – einen Kampf! «Steig herab vom Kreuz!», riefen sie Jesus zu. Komm herab und stelle dich, kämpfe, antworte auf das, was dir widerfährt! Mit seiner List will der Böse den Menschen dazu verleiten, sich ihm entgegenzustellen, damit er seine Spielregeln übernimmt und nach der Logik von Auge um Auge, Zahn um Zahn handelt. Wenn der Mensch darauf eingeht, breitet sich das Böse aus und der Teufel freut sich. Wie sehr freute er sich, als Petrus sein Schwert aus der Scheide zog und es schwang, um Jesus zu verteidigen! Maria, die in den Himmel aufgenommen wurde, möchte nicht, dass wir



gegen Satan kämpfen, sondern dass wir uns für Gott entscheiden und ihn in unserem Leben an die erste Stelle setzen. Sie ruft uns zur Heiligkeit auf, und das ist der Kampf gegen Satan. Das ist der richtige Weg, ihm zu widerstehen. Im Gegensatz zu Satan, der Krieg und Hass will, ruft Maria uns dazu auf, mit ganzem Herzen zu beten und zu fasten, uns zu öffnen und uns Gott ganz hinzugeben. Im Kampf gegen Satan, der alles Schöne und Gute im Menschen zerstört, sind Kreuz und Rosenkranz die einzigen Waffen, die die Gläubigen besitzen dürfen. Denn das Böse wird nicht mit geballten Fäusten, sondern mit offenen Händen im Gebet be-

siegt, nicht durch Krieg vom Thron, sondern durch den Tod am Kreuz. Krieg kann nicht durch Krieg beendet werden, Hass nicht durch Hass. Nur durch Liebe. Diese Botschaft enthält viel. Was bedeutet: für die Heiligkeit jedes Lebens? Erstens: Was ist Heiligkeit? Ist Heiligkeit die Antwort auf Jesu Bitte: «Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!» (Matthäus 5,48)? Robert Lax fragte Thomas Merton: «Tom, was willst du vom Leben?» Merton antwortete: «Nun, ich denke, ich möchte ein guter Katholik sein.» Lax erwiderte: «Nein, nein, das reicht nicht. Du solltest ein Heiliger sein wollen.» Ist Jesus

streng mit dem faulen Diener, weil er das ihm anvertraute Talent vergraben hat, weswegen es nicht wachsen kann? Viele Christen scheinen nicht vollkommen sein zu wollen, als ob sie sich mit Durchschnitt zufrieden geben würden. Was bedeutet «für die Heiligkeit jedes Lebens»? Zuerst bedeutet es für die Heiligkeit des eigenen Lebens, aber auch für die Heiligkeit des Lebens der Menschen, mit denen wir leben und arbeiten. Unsere Liebe Frau ist uns ein Vorbild, ein Vorbild für den Kampf um die Heiligkeit jedes Lebens. In diesen 44 Jahren kämpft sie für uns, lebt für uns und tut alles, um uns zu helfen. Das ist Liebe. Das ist der Sinn

ihrer Worte: «der Allerhöchste hat mir erlaubt, euch zu lieben».

Doch in diesem «jedes Leben» steckt noch etwas anderes: Die Natur ist auch lebendig. Heute ist sie bedroht. Wer hat sie bedroht? Der Mensch! Gott hat dem Menschen diese Welt anvertraut, um sie weiterzuführen und aufzubauen. Er hat ihn dafür ausgestattet und ihm Gaben gegeben. Doch aus historischer Erfahrung wissen wir, dass der Mensch für sich selbst und diese Welt gefährlich wird, wenn er etwas Wichtiges vergisst: dass er nicht der Schöpfer ist, sondern geschaffen wurde und dass es einen Schöpfer über ihm gibt.

Deshalb ist das Wort Gottes für uns so wichtig. «Gedenke, Israel!», ist

Gottes ständiger Ruf. Das Buch Genesis lehrt uns, dass die Möglichkeiten, Fähigkeiten des Menschen und seine moralischen Fähigkeiten Hand in Hand gehen müssen. Aufgrund seiner Fähigkeiten (er verfügt über genetische Daten, künstliche Intelligenz usw.) sieht sich der Mensch als Schöpfer. Doch wir wissen, dass der Mensch, wenn er allein bleibt, wenn er ohne das Bewusstsein des Schöpfers lebt, Grenzen überschreitet und zum Zerstörer wird. Die Bibel (das Buch Genesis, der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse) lehrt uns, dass die menschlichen Fähigkeiten und seine moralischen Fähigkeiten, sein Wissen, seine technischen Fähigkeiten und seine Sorge um das moralische Gesetz



Hand in Hand gehen müssen. Wenn der Mensch seine moralischen Fähigkeiten nicht aufrechterhält, nicht entwickelt, wird er gefährlich für sich selbst und die Natur.

Was ist das moralische Gesetz in uns? Beispiel: Ich bin in der Natur und höre einen Hilferuf. Jemand ist in Gefahr. Dann verspüre ich zwei Verlangen in mir: a) ihm zu helfen (das kann dem Herdentrieb zugeschrieben werden, und Tiere helfen sich gegenseitig); b) ihm nicht zu helfen, weil ich um mich selbst fürchte (Selbsterhaltungstrieb). Doch neben diesen beiden Impulsen verspüre ich noch einen weiteren: c) den Drang, der Person in Gefahr helfen zu SOLLEN, ja sogar zu MÜSSEN, d. h., ich sollte dem ersten Impuls folgen und den zweiten überwinden, der mich dazu auffordert, die Situation zu vermeiden.

Sind das Wort Gottes und das kritische Wort der Kirche ein Versuch, die Freiheit der Wissenschaft einzuschränken, technische Möglichkeiten zu verhindern oder Gottes Freiheit und die Menschenwürde zu verteidigen?

Das Wort Gottes und das Gebet können den Menschen vor sich selbst und sowohl ihn als auch die Natur retten. Ein Wissenschaftler sagte, jedes wissenschaftliche Labor sollte eine An-

betungskapelle haben, damit der Wissenschaftler zuerst in die Kapelle und erst dann ins Labor gehen kann.

Es stimmt, dass der Mensch mit seinem Verstand Wunder vollbringen kann. Zum Beispiel die Atombombe. Ein Wunder, nicht wahr? Es kommt darauf an, aus welcher Perspektive wir es betrachten: Aus der Perspektive desjenigen, der sie wirft und dann vom Flugzeug nach unten schaut, oder aus der Perspektive desjenigen, auf den die Atombombe geworfen wird. Wenn nur Vernunft die Norm ist, führt dies zu irrationalem Verhalten. Zum Beispiel Verschmutzung und Zerstörung der Natur (man sagt, dass es bis 2050 mehr Plastik als Fische in den Ozeanen geben wird).

Der Mensch kann seine moralischen Fähigkeiten, den Sinn für Gut und Böse verlieren. Sein Gewissen kann abstumpfen und verzerrt werden. Der Mensch kann nicht spüren und nicht erkennen, dass Satan ihn mit einem Seil aus Unfrieden und Hass verstrickt hat.

Jetzt ist unsere Chance, auf den Ruf der Mutter zu antworten! Uns – jedem von uns – wurde eine Chance gegeben, ein Moment der Gnade, um für Heiligkeit zu kämpfen! Wir können wählen. Was für eine Gnade!

Pater Marinko Šakota

Vom 18. bis 20. Juli 2025 fand in Chicago erstmals ein Jugendfestival nach dem Vorbild des Mladifests in Medjugorje statt. Rund 300 bis 400 junge Menschen aus allen Teilen Amerikas nahmen daran teil.

■■■

Der heilige Apostel Jakobus ist der Patron der Pfarrei Medjugorje. Sein Gedenktag wird am 25. Juli gefeiert. In einer feierlichen Prozession wird die grosse Jakobus-Statue von der Kirche zu einem nahegelegenen Wald getragen, wo die Pfargemeinde die Eucharistie feiert. Hauptzelebrant war Msgr. Mladen Vukšić, Bischof von Kotor (Montenegro). Er wurde in Ljubuški, einem Nachbarort von Medjugorje, geboren und trat in Humac ins Franziskanerkloster ein. Papst Franziskus ernannte ihn im September 2024 zum Bischof von Kotor.

■■■

Am Abend des 25. Juli 2025 gab Stjepo Gleđ Markos ein Konzert auf dem Platz der ursprünglichen Kirche in Medjugorje. Stjepo war bereits bei den Gebetstreffen 2024 in Luzern und St. Gallen dabei und hat dort sein Zeugnis gegeben.

■■■

Eine bedeutende Frucht von Medjugorje ist das Hilfswerk Mary's Meals. Bei der Abschlussveranstaltung des

Jubiläums für die Jugend im Heiligen Jahr in Rom hatten die Jugendbotschafter von Mary's Meals die Gelegenheit, das Hilfswerk vorzustellen. So erfuhren rund eine Million junge Menschen auf dem Gelände von Tor Vergata, wie aktuell mehr als 2,6 Millionen Kinder weltweit an jedem Schultag für wenig Geld ernährt werden können. Die Veranstaltung wurde über zahlreiche Kanäle live in die ganze Welt übertragen.

■■■

«Ad fontem! Zur Quelle!» lautet das Jahresthema der internationalen geistlichen Erneuerungen im kommenden Jahr in Medjugorje. Die Versammlungen finden wie folgt statt:


- 4. bis 7. Februar für Ehepaare
- 9. bis 13. März für Pilgerorganisatoren und Gebetsgruppenleiter
- 29. Juni bis 3. Juli für Priester
- 1. bis 6. August: Jugendfestival

■■■

Leider mussten die Fasten-, Gebets- und Schweigeexerzitien vom 24. bis 28. November 2025 in Delémont abgesagt werden. Pater Marinko Šakota hat die Schweiz verlassen und wirkt nun als Kaplan in einer Pfarrei in der Herzegowina, unweit von Tihaljina, wo die bekannte Muttergottes-Statue steht, die auf dem Logo von Medjugorje Schweiz abgebildet ist.



September 2025

Fr 26.09. – Fr 03.10.2025 8 Tage  Sylvia Keller

Oktober 2025

Mo 29.09. – Mo 06.10.2025	8 Tage			Drusberg Reisen
Fr 03.10. – Sa 11.10.2025	9 Tage			Bless Missionswerk
Sa 04.10. – Fr 10.10.2025	7 Tage			Bless Missionswerk
Mo 06.10. – Mo 13.10.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
Do 16.10. – Fr 24.10.2025	9 Tage			Drusberg Reisen

 = für Familien und Jugendliche

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Änderungen vorbehalten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestellformular

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) September 2025
- ___ Anzahl Monatsheft(e) August 2025
- ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2025

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Urteil der Kirche: Am 19. September 2024 hat der Vatikan das «Nihil obstat» zu Medjugorje erklärt, was bedeutet, dass nichts der Spiritualität entgegensteht, die von dort ausgeht. Medjugorje wurde offiziell als Wallfahrtsort anerkannt und zu einem Ort der Marienverehrung erhoben. Seitdem werden die Botschaften der Muttergottes mit kirchlicher Erlaubnis veröffentlicht. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» haben hier den Wert menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje S. 1, 12, 17, 18/19, 20, 22, 23, 29, 30, 32, 35, 36/37, 38, 41, 42, 44; Vatican Media S. 15; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: September 2025, Nr. 441





PARROCCHIA
S. TERESA DEL
BAMBINO GESU'
AGRIGENTO

VAGYNA

Switzerland eroun
orje d

100
alleanza